

Durch Umwege ins Glück – Eine IG FanFiction von Marina K.

Teil 9

„Ich werde mal nach Rebecca sehen.“ Es würde noch einen Moment dauern bis man Laura in ein Zimmer auf der Intensivstation gebracht hatte, so wollte Gernot erst nach seiner Tochter sehen. „Kommst Du mit?“ fragte er Ingrid als er sich in Richtung Fahrstuhl umdrehte.

„Ja.“ Nickte Ingrid und folgte ihm. Man hatte Rebecca inzwischen in ein Zimmer auf der Kinderstation gebracht. Sie würde für ein bis zwei Nächte in der Klinik bleiben. Sie hatte keine großen Verletzungen davongetragen außer ein paar Blaue Flecken vom Sicherheitsgurt, doch da eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde, wollte man sie lieber zu Beobachtung in der Klinik behalten.

Gernot betrat von Ingrid gefolgt das Zimmer in dem Rebecca untergebracht wurde. Das Mädchen lag mit blassem Gesicht im Bett und hatte ihr Gesicht dem Fenster zugewandt.

„Hallo mein Schatz.“ Gernot trat mit schnellen Schritten auf das Bett seiner Tochter zu. Es standen noch zwei weitere Betten im Zimmer, die anderen beiden Kinder die das Zimmer derzeit bewohnten waren jedoch im Moment da.

„Papa.“ Ein Lächeln huschte erstmals über Rebeccas Gesicht. „Wo ist Mama?“

„Deine Mama schläft im Moment.“ Gernot setzte sich auf die Bettkante. Ingrid kam mit langsamen Schritten etwas weiter ins Zimmer, sie hatte jedoch das Gefühl, das sie hier im Moment nicht gebraucht wurde.

Gernot erklärte seiner Tochter so gut es ging, das sich Laura erst einmal richtig ausruhen und somit ausschlafen musste um wieder zu Kräften zu kommen, sobald es Laura besser gehen würde – und Gernot hoffte inständig das sich Lauras sobald wie möglich Zustand stabilisieren würde – konnte Rebecca ihre Mama besuchen gehen.

Nachdem Gernot Rebecca alles erklärt hatte verließen er und Ingrid – diese hatte sich die ganze Zeit im Hintergrund gehalten – das Zimmer und fuhren hinunter zur Intensivstation.

„Ich warte hier.“ Ingrid blieb neben der Tür stehen. Was sollte sie mit ins Zimmer gehen? Sie sah durch das Sichtfenster, Laura sah so ungewohnt ruhig aus.

„Okay.“ Gernot nickte und betrat im nächsten Moment das Zimmer in dem sich Laura befand. Die Werte die ihm angezeigt wurden gefielen ihm gar nicht. Die nächsten Stunden würden schon mal entscheiden ob Laura den Kampf um das Leben überhaupt antreten geschweige denn gewinnen konnte.

Im Moment war das wichtigste das sie die Operation gut – für die Situation gut – überstanden hatte. Laura würde vorerst regelmäßig überwacht werden, die kleinste Änderung an ihrem Zustand würde ihm mitgeteilt werden.

Gernot wollte nicht darüber nachdenken wie alles weitergehen würde wenn... nein er wollte den Gedanken nicht einmal im Entferntesten denken.

Gernot telefonierte nachdem er Lauras Zimmer verließ mit der Sachsenklinik, er erklärte dem Professor was passiert war und bat darum dass er die nächsten Tage frei bekommen konnte, oder er nur im Notfall, oder nur am Morgen in die Klinik kommen brauchte. Der Professor bejahte aufgrund der Umstände sogleich das sich bestimmt alles regeln ließe.

Freie Tage würde Gernot ein paar brauchen, er würde sich ja solange um Rebecca kümmern bis Laura wieder gesund war. Und bei diesem Gedanken überkam ihn wieder kurz der Gedanke was wäre wenn...

„Ich muss langsam mal nach Hause.“ Es war inzwischen später Abend, Ingrid hatte Robert angerufen, das sie länger in der Klinik bleiben musste, er war als Babysitter für

Timmy eingeplant, aber langsam sehnte sie sich nach ihren vier Wänden und ihren kleinen Jungen.

„Hättest Du etwas dagegen wenn ich heute bei Euch übernachtete?“ wurde sie von Gernot gefragt.

„Nein natürlich nicht.“ Lächelte sie auf seine Frage.

„Gut.“ Auch Gernot lächelte. „Ich sehe nur noch mal nach Rebecca, ich komme dann nach.“

„Ist gut, bis später.“ Sie gab ihm einen Kuss bevor sie sich auf den Weg ins Schwesternzimmer begab wo sie sich umzog und einen Moment später das Krankenhaus verließ.

Ingrid war froh als sie ihre Wohnung betrat. Dieser Tag war nicht nur lang gewesen, dieser Tag war zudem dafür verantwortlich wie alles weitergehen könnte.

Ingrid wäre es am liebsten, Laura würde so bald wie möglich wieder gesund, doch ihr Zustand war kritisch, ihr schmerzte das Herz wenn sie an Rebecca dachte, wie sollte die Kleine je wieder richtig froh werden ohne ihre Mutter?

„Ingrid.“ Robert trat auf den Flur. „Hatte ich doch Recht, das ich die Wohnungstür gehört hatte.“

„Tut mir Leid das es so spät wurde.“ Ingrid zog ihre Jacke aus.

„Nicht schlimm, ich hatte heute eh nichts weiter vor.“ Robert griff bei seinen Worten nach seiner eigenen Jacke. „Allerdings kann ich nicht leugnen dass ich mich auf mein Bett freue.“ Zwinkerte er.

„Dann will ich Dich auch nicht mehr länger aufhalten.“ Lächelte Ingrid. Sie gab ihren Bruder einen Kuss auf die Wange, nachdem Robert die Wohnung verließ, ging Ingrid zu Timmys Zimmer. Das Licht vom Flur genügte um zum Bett zu sehen. Ingrid erkannte sogleich das Timmy tief und fest schlief. Sie ging leise zu seinem Bettchen hinüber und streichelte sanft über seinen Kopf hinweg. Einen Momentlang betrachtete sie ihn, dann verließ sie das Zimmer und schloss die Tür.

Sie hörte Schritte die Stufen hochkommen und ein Schlüsselklappern im nächsten Moment. Inzwischen besaß auch Gernot ein paar Ersatzschlüssel zu Ingrids Wohnung, so war sie nicht überrascht als er einen Moment später vor ihr stand.

„Hey.“ Er lächelte sie an.

„Hallo.“ Sie lächelte zurück. „Komm mit rüber.“ Sie streckte ihm ihre Hand entgegen, nachdem er sie ergriff zog sie ihn mit sich ins Wohnzimmer. Sichtlich erschöpft ließ er sich auf die Couch fallen, Ingrid setzte sich neben ihn.

„War das ein Tag.“ Er lehnte sich zurück.

„Er ist benahe vorüber.“ Auch Ingrid lehnte sich zurück.

„Aber es ist ungewiss was der nächste mit sich bringt.“ Seufzte er.

„Konnte Rebecca einschlafen?“

„Ja.“ Nickte er. „Sie schlief tief uns fest.“

Ein paar Minuten schwiegen sie und saßen einfach bei einander.

„Ich gab der Nachtschwester meine Handynummer, falls was sein sollte.“

„Mmh.“ Nickte sie. „Hast Du Hunger?“

„Eigentlich nicht.“ Er schüttelte den Kopf. „Schläft Timmy?“

„Ja ebenfalls tief und fest.“ Nickte sie. „Wenn Du nichts mehr essen möchtest, was hältst Du davon wenn wir uns auch hinlegen?“ Auch sie verspürte keinen Appetit.

„Gute Idee.“ Stimmte er zu.

Bevor sie sich ins Schlafzimmer zurückzogen, sah Gernot noch kurz nach seinem Sohn. Wie immer setzte sich ein Lächeln auf sein Gesicht wenn er den kleinen Timmy sah.

In dieser Nacht hatten beide einen unruhigen Schlaf.

Ingrid hatte den Wecker auf 7 Uhr gestellt, auch wenn Sonntag war und weder Gernot noch sie selbst arbeiten musste, wollten beide doch früh aufstehen, da Gernot gleich am Morgen ins Marienhospital fahren wollte um sich selbst über Lauras Gesundheitszustand zu informieren und um bei Rebecca sein zu können.

Das in dieser Nacht niemand vom Krankenhaus angerufen hatte, fassten beide schon einmal als ein gutes Zeichen auf.

Ingrid würde etwas später ins Krankenhaus nachkommen.

Gernot hatte die nächste Woche gleich zu Beginn drei Tage frei, er brauchte also erst am Donnerstag wieder arbeiten und vorerst dann immer auch nur bis zum Mittag. Rebecca ging ja in den Kindergarten so konnte Gernot den Morgen und Vormittag in der Sachsenklinik verbringen, so war es mit dem Professor abgesprochen.

An Lauras Zustand hatte sich nichts verändert, aber auch nichts verschlechtert, das war also auch ein positives Zeichen.

Rebecca war noch immer sehr in sich gekehrt, sie sprach nicht viel und essen wollte sie auch nichts. Auch Gernot gelang es nicht sein Mädchen dazu zu bringen etwas zu frühstücken. Die Schwestern meinten es lag vermutlich an der fremden Umgebung. Gernot war davon nicht so sehr überzeugt, Rebecca war ja schon einmal im Krankenhaus gewesen – wenn auch nicht in diesem – und bei ihrem letzten Aufenthalt hatte sie ohne Probleme die Mahlzeiten eingenommen.

Der Unfall schien ihr noch tief in den Knochen oder besser in ihrer Seele zu sitzen. Gernot versuchte mit Rebecca darüber zu reden, doch Rebecca wollte nicht reden.

„Ich dachte Du würdest Timmy mitbringen?“ Gernot ging Ingrid entgegen, sie hatte gerade das Marienhospital betreten.

„Ich hielt das für keine so gute Idee.“ Sie blieb vor ihm stehen. „Wie geht es Laura?“

„Unverändert.“ erwiderte Gernot.

„Und Rebecca?“

„Sie spricht kaum, essen will sie auch nichts...“ sagte Gernot darauf. „Ich denke sie hat den Unfall noch nicht richtig verkraften können.“

„Ist ja auch ein Trauma was man dabei erlebt.“

„Ja.“ nickte er.

„Weiß man denn eigentlich was genau passiert ist?“ fragte Ingrid im nächsten Moment.

„Ja inzwischen war jemand von der Polizei da, Laura hatte wohl eine rote Ampel übersehen oder missachtet, sie stieß mit einem anderen Wagen zusammen, so wohl die Aussage des anderen Fahrers.“ erzählte Gernot. „Um klären zu können wie es genau war, wird man wohl Lauras Aussage brauchen.“

„Na ja das wie und warum, das kann immer noch geklärt werden, das wichtigste ist doch erstmal das Laura wieder zu Kräften kommt.“

„Ja.“ Nickte er.

„Ich kann Rebecca heute schon mit nach Hause nehmen.“ Erzählte Gernot etwas später. Ingrid und er hatten sich in die Cafeteria gesetzt. Ingrid hatte ein Glas Orangensaft vor sich und Gernot eine Tasse Kaffee.

„Wollte man sie nicht zwei Tage hier behalten?“

„Eigentlich schon, doch es geht ihr körperlich soweit wieder gut, ihr ist nicht mehr schwindelig und auch nicht mehr schlecht, die Ärzte meinen zuhause würde sie sich besser erholen können.“

„Kann gut sein.“ Stimmt sie zu. „Wo genau heißt denn jetzt zuhause?“

„Ich werde sie mit zu mir nehmen.“ Gernot zuckte mit den Schultern. „Sie hat ja ihr eigenes Zimmer.“ Gernot lebte ja inzwischen beinahe ein halbes Jahr in der Wohnung und Rebecca hatte ihn schon einige Male besucht, so war ihr die Wohnung nicht fremd.

„Die nächsten drei Tage bin ich zuhause, ab Donnerstag arbeite ich dann wieder.“

Ingrid wusste das er sich ein paar Tage frei nehmen wollen und so wäre es bestimmt auch am besten, Rebecca brauchte nicht nur eine vertraute Umgebung, sondern auch eine vertraute Person um sich herum.

„Rebecca hat vorhin immer wieder nach Laura gefragt, ich denke ich werde sie nachher mit auf die ITS nehmen, dass sie Laura sehen kann.“

„Du hast ihr gesagt, dass sie sich ausruhen muss?“

„Ja, das sie Ruhe braucht und sehr viel Schlaf.“ Anders wäre es zu kompliziert geworden. Dass Laura in ein künstliches Koma versetzt wurde damit sich ihr Körper erholen konnte, das wollte er Rebecca nicht erklären müssen.

„Hallo Rebecca.“ Ingrid betrat Rebeccas Zimmer. Gernot war noch einmal zu Laura auf die ITS gegangen. Das Mädchen schaute kurz zu Ingrid hinüber wandte ihr Gesicht aber im nächsten Moment wieder dem Fenster zu. Wieder war keines der anderen beiden Kinder im Zimmer.

„Ich dachte ich besuche Dich mal und frage ob Du gern einen Kakao trinken würdest?“ Ingrid stand vor Rebeccas Bett. „Vielleicht hast Du auch etwas hunger?“ Doch Rebecca antwortete nicht, sie sah nicht einmal zu Ingrid. Ingrid war unschlüssig was sie sonst sagen konnte, für eine Weile blieb sie schweigend neben dem Bett stehen.

„Dein Papa schaut gerade wie es Deiner Mama geht, Du kannst sie nachher auch mal besuchen gehen, wenn Du magst?“ begann Ingrid etwas später.

„Können wir gleich gehen?“ Zu Ingrids Überraschung sprach Rebecca nicht nur, sie richtete auch ihre Aufmerksamkeit Ingrid zu.

„Ein bisschen wird es noch dauern.“ Meinte Ingrid mit einem Lächeln. „Aber Du siehst sie heute noch.“

„Sie wird sich sehr freuen.“ Ingrid erzählte Gernot dass Rebecca einzig auf die Mitteilung reagierte, dass diese ihre Mutter heute noch sehen konnte.

„Sie spricht auch mit anderen so gut wie nichts, nicht mal mit mir redet sie viel.“

„Es ist ganz verständlich das für sie erst mal ihre Mutter das wichtigste ist.“ Bemerkte Ingrid. Gernot nickte ihr zu.

Am Nachmittag war es soweit, dass Rebecca ihre Mutter besuchen konnte.

Gernot betrat mit seiner Tochter Lauras Zimmer. Dass Laura im Moment schlief wusste Rebecca, aber Gernot sagte ihr sie könne ruhig mit Laura sprechen, es könnte gut sein das Laura Rebeccas Anwesenheit dadurch spüren konnte.

Entgegen zu den üblichen Entlassungszeiten konnte Gernot Rebecca am frühen Abend mit nach hause nehmen.

Auf seine Frage ob Ingrid noch mit zu ihnen kommen würde verneinte diese. Rebecca würde ihren Vater um sie herum brauchen und Ingrid wollte den Abend in Ruhe mit Timmy verbringen, zumal Robert wieder Babysitter spielte und es ihr langsam unangenehm war, wie oft er in der letzten Zeit einspringen musste.

Gernot verstand und verabschiedete sich mit einem sanften Kuss von ihr bevor er Rebecca von der Kinderstation abholte und mit ihr das Krankenhaus verließ.

Am Montag behielt Gernot Rebecca zuhause, er rief im Kindergarten an und erklärte weshalb seine Tochter den heutigen Tag zuhause verbringen würde. Am Nachmittag fuhr er mit Rebecca ins Marienhospital das Rebecca ihre Mutter wieder besuchen konnte. An Lauras Zustand hatte sich weiterhin nicht viel verändert.

Da Ingrid den Frühdienst hatte traf Gernot sie nicht im Krankenhaus an.

Am Dienstag sollte sich alles wieder normalisieren so hatte er gedacht, doch kurz nachdem er Rebecca zum Kindergarten gebracht hatte klingelte sein Handy, es war die Leiterin des Kindergarten, Rebecca wollte nach hause. So fuhr er also zurück und nahm Rebecca mit in seine Wohnung, er versuchte eine Unterhaltung mit seiner Tochter zu führen, aber sie schwieg ihn an.

Er fragte sich im Stillen wie es die nächsten Tage weitergehen sollte, vor allem wenn weiterhin keine Sicht auf Besserung für Lauras Gesundheitszustand eintraf... Rebecca konnte nicht jeden Tag zuhause verbringen, das sie so in sich gekehrt war gefiel ihm auch nicht, er dachte es würde ihr gut tun die anderen Kinder wieder zu sehen, zumal sie ja auch zwei gute Freundinnen im Kindergarten hatte.

Die Gesamtsituation überforderte ihn etwas wenn er ehrlich zu sich war. Doch was sollte er ändern? Was konnte er überhaupt ändern? Einen Termin beim Kinderpsychologen vereinbaren? Doch wollte er das? Rebecca hatte einen Unfall miterlebt und zum Glück unverseht überstanden, sie hatte gesehen wie man ihre Mutter aus dem Auto holte und

in einen Krankenwagen schob, das musste natürlich erstmal alles verarbeitet werden, Rebecca war noch nicht ganz 6 Jahre alt. Er wollte vorerst nichts überstürzen, vielleicht sah es in einem oder zwei Tagen schon wieder ganz anders aus.

Und es sollte sich tatsächlich etwas ergeben in der kommenden Zeit:

Es war Donnerstag. In den vergangenen zwei Tagen stabilisierte sich Lauras Zustand, die Ärzte sprachen davon sie aus dem künstlichen Koma zu holen, wenn die Werte noch ein wenig anstiegen. Gernot und Ingrid fassten das als eine sehr gute Nachricht auf.

Rebecca redete inzwischen wieder normal mit ihrem Vater, auch war sie heute wieder in den Kindergarten gegangen, die letzten beiden Tage hatte Gernot sie zuhause behalten und sie war heute ohne zu nörgeln bis zum Mittag dort gewesen, bis Gernot sie wieder abgeholt hatte. Jeden Tag war Gernot mit Rebecca zu Laura ins Krankenhaus gefahren. Gernot sprach mit seiner Tochter über den Unfall, das sie sich nicht mehr verschloss war ein gutes Zeichen für ihn.

Gernot hatte zudem versucht Rebecca noch einmal zu erklären das Ingrid und Timmy nicht Schuld daran waren, das Gernot nicht mehr mit ihr und ihrer Mutter zusammen im Haus wohnte. Er versuchte Rebecca verständlich zu machen, dass er Ingrid sehr gern hatte und dass sein Sohn Timmy ja Rebeccas Bruder war und dass er ihn genauso gern hatte wie sie, nicht mehr und nicht weniger. Es war auch nicht so das er Rebeccas Mutter nicht mehr gern hatte, es hatte sich einfach nur ergeben das er sich in Ingrid verliebt hatte. Rebecca würde dennoch immer mit beiden Elternteilen aufwachsen.

Er war nicht sicher wie weit sie ihm zuhörte oder wie weit sie es verstehen wollte oder konnte, doch er hoffte das er es geschafft hatte etwas zu ihr durchzudringen.

Gernot arbeitete seit heute Halbtags damit er Zeit mit Rebecca hatte wenn diese vom Kindergarten kam.

Ingrid und Gernot hatten sich nicht gesehen in den vergangenen Tagen, aber sie hatten regelmäßig telefoniert.

Gernot war gerade dabei das Abendessen zu kochen als sein Telefon zu klingeln begann, es war die Oberschwester der Sachsenklinik. Sie bat Gernot in die Klinik zu kommen, da dringend alle verfügbaren Chirurgen benötigt wurden, es hatte einen schweren Massenunfall in Kliniknähe gegeben. Die Oberschwester wusste natürlich dass Gernot vorerst nur vormittags arbeiten sollte, so war es mit dem Professor abgesprochen, aber hier handelte es sich um einen Notfall und es wurde jede Hand gebraucht.

Gernot überlegte kurz, sagte der Oberschwester zu das er so schnell wie möglich zur Klinik fahren würde. Er legte den Hörer auf und griff im nächsten Moment nach seinem Handy, er wählte Ingrids Kontakt aus und rief sie an.

„Und Du meinst das ist eine gute Idee?“ er bat sie zu ihm zu kommen und auf Rebecca zu achten, Timmy sollte sie natürlich mitbringen, die beiden könnten problemlos über Nacht bleiben.

„Rebecca hat doch ihr eigenes Zimmer und ihr zwei teilt Euch einfach mein Bett.“

Ingrid zögerte noch einen Moment doch schließlich stimmte sie zu. Sie würde sich beeilen.

Und sie war mit Timmy auch innerhalb weniger Minuten bei Gernot. Sie selbst hatte ja einige ihrer Sachen bei ihm und für Timmy stand immer eine gepackte kleine Reisetasche bereit, es kam ja auch vor das er mal spontan bei Robert übernachtete, so hatte Ingrid für einen solchen Fall immer Sachen parat.

„Ich muss leider arbeiten mein Schatz, aber Ingrid wird auf Dich achten, okay?“ Gernot erklärte Rebecca dass er ins Krankenhaus musste.

Ingrid hatte gerade einen Moment zuvor Gernots Wohnung betreten, sie hatte wie er für ihre Wohnung einen Ersatzschlüssel hatte auch einen zu seiner. Sie stand mit Timmy auf dem einen Arm im Flur, in der anderen Hand hielt sie die kleine Reisetasche. Rebecca sah mit einem fragenden Blick von ihrem Vater zu Ingrid und anschließend galt ihre Aufmerksamkeit dem kleinen Timmy, den sie zuvor noch nicht gesehen hatte.

„Du kennst Ingrid doch, sie kocht das Essen weiter und ihr esst anschließend zusammen, ja?“ Rebecca sagte nichts, aber sie nickte ihrem Vater zu.

„Das ist doch schon mal ein Anfang.“ Flüsterte Gernot Ingrid zu. Diese nickte daraufhin, es würde sich in Kürze zeigen ob die drei ohne Gernot zu Recht kommen würden.

„Sei bitte ein braves Mädchen und hör auf Ingrid und sei lieb zu Deinem Bruder.“ Gernot gab seiner Tochter einen Kuss auf die Wange. Dann wandte er sich Ingrid zu, diese stand noch immer im Flur an der Wohnungstür, die Reisetasche hatte sie inzwischen auf dem Boden abgestellt, Timmy hielt sie noch immer im rechten Arm fest, der kleine Junge hatte immer wieder seine Hände zu Gernot ausgestreckt und nach seinem Papa gerufen, sichtbar erfreut das sein Papa ihn endlich beachtete, quiekte er vergnügt als Gernot ihm über das Haar wuschelte.

„Ich melde mich wenn ich weiß wie lange es dauert.“ Er gab Ingrid einen kurzen aber sanften Kuss, anschließend verließ er die Wohnung. Ingrid richtete ihren Blick Rebecca zu, das Mädchen hatte die Szene eben genau beobachtet. Der Blick den sie Timmy widmete war eine Mischung aus Neugier und Unschlüssigkeit.

„Sieh mal Timmy, das ist Rebecca.“ Ingrid setzte Timmy auf dem Boden ab.

„Becca?“ wiederholte Timmy und sah zu dem älteren Mädchen. Timmy quiekte im nächsten Moment und ging auf Rebecca zu. Timmy war schon immer kontaktfreudig zu anderen Kindern, Ingrid fürchtete nur, dass er zum ersten Mal eine ablehnende Reaktion kennen lernen könnte, doch Rebecca reagierte zu Ingrids Überraschung nicht ablehnend als der kleine Timmy vor Rebecca stand und er diese anlächelte, lächelte auch das Mädchen. Ihre Mutter hatte immer von Ingrid und Timmy negativ gesprochen, es wäre vor allem die Schuld des kleinen Jungen das Gernot nicht mehr mit ihnen zusammenwohnte, aber dieser kleine Junge schien nett zu sein so wie er sie anlächelte. Ihr Vater hatte doch gesagt es war gar nicht die Schuld von Timmy und Ingrid das Gernot ausgezogen war. Der kleine Timmy war ihr Bruder das wusste sie bereits. Und ihr Papa hatte ihn genauso zärtlich angelächelt wie er auch sie immer anlächelte. Ihre Mutter hatte gesagt ihr Papa würde seinen Sohn lieber haben, aber sie sah keinen Unterschied in dem Lächeln das ihr Papa ihrem Bruder geschenkt hatte. War es also schlimm dass sie den Jungen mochte? Den Jungen der gerade dicht neben ihr stand und etwas Unverständliches vor sich herbrabbelte und dabei mit einem kleinen Stoffbären vor ihren Augen herumwedelte.

„Rebecca was hat denn der Papa zu kochen angefangen?“ Ingrid fasste es als positiv auf, das Rebecca noch immer mit im Flur stand und sie nicht in ihr Zimmer gegangen war, so etwas hatte Ingrid innerlich befürchtet was passieren würde wenn sie mit Rebecca und Timmy allein war.

„Spaghetti.“ Erwiderte Rebecca, ihr Blick ruhte weiterhin auf Timmy.

„Okay, dann werde ich mal in die Küche gehen und sehen wie weit alles ist.“ Ingrid ging über den Flur zur Küchentür. „Ihr zwei kommt doch allein klar?“ sie drehte sich in der Tür um.

„Ja.“ Nickte Rebecca Ingrid zu. Sie hatte den Stoffbären in die Hand genommen, da Timmy anscheinend wollte das sie ihn hielt.

„Der Bär heißt Teddy, ich glaube das hatte Timmy Dir sagen wollen.“ Sagte Ingrid mit einem Lächeln.

„Ich hatte ihn nicht verstanden, aber jetzt weiß ich es ja.“ Kam es von Rebecca als Antwort. „Komm mit Timmy, ich zeig Dir meine Freunde.“ Ingrid konnte es kaum glauben, aber Rebecca hatte nach Timmys Hand gegriffen und ging mit ihm in ihr Zimmer.

„Es wäre zu schön, wäre es von nun an immer so.“ sagte sie leise zu sich selbst. Ingrid hatte fest damit gerechnet dass sich Rebecca ablehnend verhalten würde. Gernot hatte Ingrid zwar beim telefonieren gegenüber erwähnt, das er mit Rebecca in den letzten Tagen auch über Timmy und Ingrid gesprochen hatte, doch da Rebecca nie wirklich an dem interessiert zu sein schien wie Gernot erzählte, war Ingrid davon ausgegangen das Lauras Worte noch immer die waren, die an oberster Stelle standen, doch anscheinend waren Gernots Worte weiter zu Rebecca durchgekommen wie vermutet.

Ingrid brauchte in der Küche nicht mehr viel machen, die Spaghetti waren bereits im Topf und auch die Nudelsoße war auf kleiner Temperatur bereits in einem Topf am warm

werden. Sie deckte den Tisch für drei ein und holte anschließend eine Flasche Mineralwasser aus dem Kühlschrank.

Nachdem sie die Nudeln abgegossen und die Soße vom Herd genommen hatte, ging sie rüber zu Rebeccas Zimmer. Rebecca und Timmy saßen vor dem Bett auf dem Teppich. Rebecca hielt Timmys Teddy in den Händen und Timmy hatte einen kleinen weißen Hund, eines von Rebeccas Stofftieren in der Hand.

„Habt ihr zwei vielleicht Hunger?“ Ingrid trat einen Schritt weiter ins Zimmer.

„Ja hunger.“ Nickte Timmy und stellte sich auf seine kleinen Beine.

„Ich auch.“ Auch Rebecca stand vom Boden auf.

„Dann kommt mal mit mir.“

Wiedererwartend verlebte Ingrid mit den beiden Kindern in Gernots Wohnung einen sehr entspannten und ruhigen Abend.

Als Gernot etwas später anrief um Ingrid mitzuteilen, das er wohl die halbe Nacht in der Klinik bleiben würde, freute er sich als sie ihm erzählte wie friedlich das miteinander von Rebecca und Timmy war.

Als Ingrid die beiden Kinder am Abend ins Bett schicken wollte, hatte es gerade begonnen zu gewittern. Weder Rebecca noch Timmy waren angetan von dem Donnergeröll das immer wieder in unregelmäßigen Takt zu hören war.

„Wisst ihr war, das Bett von Eurem Papa ist ja riesig groß, da haben wir bestimmt alle zusammen drin Platz.“

Und so machten sie es, Ingrid nahm beide Kinder mit ins Schlafzimmer und einen Moment später lagen sie alle drei im Bett. Ingrid in der Mitte und je links und rechts hatte sie ein Kind neben sich das sich an sie kuschelte. Ein Gewitter konnte die Menschen einander also auch nahe bringen, dachte sie für sich mit einem Schmunzeln.

Als Gernot in der Nacht nach hause kam, setzte sich ein warmes Lächeln auf sein Gesicht als er den Anblick in seinem Schlafzimmer sah. Im nächsten Moment verschwand das Lächeln allerdings wieder, da ihm bewusst wurde das in dem Bett für ihn kein Platz mehr war, er würde also das was von der Nacht noch über war auf der Wohnzimmercouch verbringen.

Ingrid weckte Gernot am Morgen mit einem sanften Kuss.

„Was machst Du denn hier auf der Couch?“ fragte sie ihn. „Ich dachte schon Du wärst noch in der Klinik.“

„Ich hatte gestern keinen Platz mehr im Bett.“ Schmunzelte er. „Ich hätte unweigerlich einen von Euch, oder Euch alle geweckt, hätte ich mich dazugelegt.“

Ingrid bereitete in der Küche alles für ein kleines Frühstück vor, während Gernot sich anzog. Da er beinahe die ganze Nacht gearbeitet hatte, musste er heute früh nicht in die Klinik. Ingrid selbst hatte den heutigen Tag frei. Als Gernot im Bad gerade fertig war, klingelte sein Handy. Es war die Nummer des Marienhospitals. Gernots Hand zitterte als er das Handy in die Hand nahm. Ingrid stand neben ihm und legte eine Hand auf seine Schulter, es gab nur zwei Möglichkeiten weshalb die Klinik anrief, entweder es ging Laura besser oder schlechter. Gernot legte seine linke Hand auf die von Ingrid und nahm im nächsten Moment den Anruf entgegen.

„Simoni?“ er lauschte angespannt ins Telefon hinein. Ingrid bemerkte wie sich seine Schultern einen Augenblick später wieder entspannten.

„Ich danke Ihnen.“ Hörte sie ihn sagen. „Ihre Werte haben sich in dieser Nacht richtig verbessert, die Ärzte werden Laura heute aus dem Koma holen.“ Erzählte er ihr.

„Das ist eine wunderbare Nachricht.“ Ingrid legte auch ihre rechte Hand an seine Schulter, sie lehnte sich für einen Moment an ihn. Endlich gab es richtig gute Neuigkeiten.

Gernot und Ingrid fuhren mit einem Auto, sie setzten erst Rebecca beim Kindergarten ab und brachten anschließend Timmy zur KITA.

Gernot hatte Rebecca vorerst noch nicht erzählt dass sie ihre Mutter später am Tag wenn sie nach dem Kindergarten zum Marienhospital fahren würden vermutlich wach antreffen würde. Er wollte nicht riskieren das etwas Unerwartetes passieren könnte und Rebecca am Ende enttäuscht wurde.

Nachdem sie beide Kinder abgesetzt hatten, fuhren sie zum Marienhospital. Die Ärzte hatten bereits damit begonnen das künstliche Koma zu beenden. Laura würde in Kürze aufwachen.

Normalerweise hatte Gernot in der letzten Zeit nichts dagegen gehabt, wenn Laura schwieg, aber nun freute er sich regelrecht darauf wieder Regung in ihrem Gesicht zu sehen und ihre Stimme hören zu können.

Es dauerte ein wenig bis Laura wieder völlig zur Besinnung kam, aber sie war schließlich klar bei Verstand und auch wenn Ingrid Laura wahrhaftig nicht leiden konnte, war sie froh dass es wohl keine bleibenden Schäden durch den Unfall gab.

Rebecca freute sich ungemein als sie während der Fahrt zum Krankenhaus von ihrem Vater hörte, das ihre Mutter *nicht mehr schlief*.

Sogleich sie im Krankenhaus ankamen, lief Rebecca eilig von Gernot gefolgt über die Flure bis zu dem Zimmer ihrer Mutter. Laura schloss Rebecca in ihre Arme. Seit Laura am morgen aus dem Koma erwachte, waren einige Stunden vergangen, inzwischen war Laura wieder bei all ihren Sinnen. Sie hatte Gernot erzählt das sie Schuld an dem Unfall hatte, sie hätte anhalten müssen doch sie dachte sie würde noch über die Ampel kommen bevor diese auf Rot wechselte, doch sie hatte sich geirrt und diesen Fehler teuer bezahlt. Nie hätte sie sich verziehen wäre Rebecca dadurch etwas passiert.

Durch einen Unfall der nicht hätte passieren müssen, änderte sich jedoch plötzlich alles zum positiven für zwei sich liebende Menschen. Laura sah die Dinge inzwischen mit anderen Augen, sie hatte eingesehen das sie ungerecht und vor allem egoistisch gehandelt hatte als sie ihre Tochter dafür benutzte einen Keil zwischen Gernot und Ingrid zu treiben.

Das Verhältnis zwischen Rebecca und Ingrid hatte sich ja bereits wieder verbessert. In ihren kleinen Bruder war Rebecca ohnehin vernarrt und die Tatsache dass Laura nicht mehr schlecht über Ingrid oder Timmy redete trug den Rest dazu bei, dass Rebecca Ingrid wie ganz zu Beginn wieder lieb hatte.

Laura willigte Gernot gegenüber ein sich sogleich scheiden zu lassen, es wäre sonst noch ein halbes Jahr das vergehen müsste, doch Laura wollte sich damit bei den beiden entschuldigen und ihnen entgegen kommen.

Überglücklich als Gernot ihr die Neuigkeiten berichtete fiel Ingrid ihm um den Hals. Sie hätte schreien können vor Freude, so glücklich fühlte sie sich, das ihre Liebe zu einander endlich offiziell und ohne Neid zu befürchten, ausgelebt werden durfte.

Ihm erging es nicht anders, er fühlte sich als fing sein Leben noch einmal von vorne an, aber diesmal mit der Frau an seiner Seite die er seit so langer Zeit vom ersten Moment an so sehr liebte.

Es war zeitweise ein holpriger Weg den die beiden gehen mussten um endlich miteinander glücklich werden zu dürfen, doch sie hatten den schwierigen Weg hinter sich gelassen.

Und in einem Punkt waren sie sich einig: Von nun an würden sie allen Schwierigkeiten gemeinsam aus dem Weg gehen, sie würden zusammen mit ihren Kindern eine wunderbare und vor allem glückliche Zukunft vor sich haben.

Ende :)